



# Stadt **Bedburg**

Der Bürgermeister

Rede zur Einbringung des Entwurfes  
des Haushaltes der Stadt Bedburg  
für das Jahr 2022  
in der Sitzung des Rates am 23.11.2021

von Sascha Solbach  
Bürgermeister der Stadt Bedburg

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Ratsmitglieder,  
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Traditionell legen wir Ihnen an dieser Stelle die Stadt Bedburg vor. Eine ganze Stadt 3 cm hoch auf Papier zusammengefasst – zumindest in Zahlen. Ein mächtiger Wälzer, der alle Belange unseres städtischen Lebens jetzt, im kommenden Jahr und in der Zukunft beschreiben soll.

Und um das Ergebnis vorwegzunehmen: Ebenso, wie es nur möglich ist, dieses Zahlenwerk durch die Zusammenarbeit vieler Kräfte innerhalb der Verwaltung entstehen zu lassen, werden wir auch in der Umsetzung unserer Vorhaben nur dann zum Erfolg gelangen, wenn wir, also Sie, die VertreterInnen der Politik und wir, die Verwaltung, gemeinsam daran arbeiten. Dabei müssen wir wieder lernen, lösungsorientiert zu denken und nicht nur problemorientiert.

Gemeinschaft wird oft und gerne beschworen. Wir haben in Bedburg sicher in vielen Bereichen unserer Gesellschaft bereits überdurchschnittlich viel davon und wir merken immer wieder, dass wir ohne dieses Gemeinwesen nicht alltagstauglich sind. Für die Entwicklung unserer Stadt in den kommenden Jahren werden wir jedoch mehr als „eine Schippe“ drauflegen müssen, wenn es um das gemeinsame Zusammenspiel von Politik und Verwaltung geht.

Wir werden zusammen diese Stadt in einem, konservativ formuliert, rasanten Tempo verändern müssen, wirtschaftlich, optisch und in ihrem Selbstbild, ihrer Identität. Der Strukturwandel ist nicht mehr nur fernes Ziel – wir sind bereits mitten drin. Schneller als geplant.

Sicher - oder besser Gottseidank - ist die Lage Bedburgs als Lebensmittelpunkt und Standort für Unternehmensansiedlungen sehr gefragt. Das stellt uns hinsichtlich der Infrastruktur unserer Stadt jedoch vor zusätzliche große Herausforderungen, die wir in einem ebenso hohen Tempo angehen werden.

Wir müssen nun fast in einem Atemzug entscheiden, wer wollen wir sein in der Zukunft, was muss dafür jetzt entschieden werden und wann sind wir damit fertig? Hinzu kommt die wesentliche Frage: Was können wir schaffen? Personell und finanziell.

Uns bleibt keine Muße für philosophische Betrachtungen, was vielleicht sein könnte. Unsere Aufgabe ist es, jetzt entscheidungsfreudig, mutig und realistisch für die Zukunft unserer Stadt zu arbeiten. Dabei sind meines Erachtens zwei Dinge von wesentlicher Bedeutung: Das wir, die gewählten VertreterInnen der Bürgerschaft zusammenarbeiten. Keine politischen Lagerkämpfe, keine Scharmützel.

Ich sage das bewusst vor dem Hintergrund anstehender Landtagswahlen. Sicher, auch hier in Bedburg werden sich alle Parteien positionieren, aber uns hier im Rat darf das bitte nicht über Wochen und Monate lahmlegen. Bedburg hat keine Zeit mehr.

Was darauf folgt, ist mir ebenso wichtig: Das wir gemeinschaftlich mit den Bürgerinnen und Bürgern kommunizieren. Entscheidungen und Ziele verständlich machen und dies im besten Fall in Einigkeit tun. Die Führung einer Stadt, deren Einwohner sich in hoher Zahl in ihren Existenzen bedroht sehen, die sich neu orientieren müssen, sollte sich seitens der Verwaltung und der Politik einig zeigen. Unruhe haben wir von Seiten des Landes und vom Bund genug. Umso wichtiger ist es, dass wir das Vertrauen in unsere Arbeit hier vor Ort stärken, in dem wieder und wieder klar wird, dass - wenn wir uns in der Sache mal nicht gleich einig sind - wir uns aber immer einig sind im Hinblick auf das Ziel.

Das Ziel von Bedburg ist es, eine wirtschaftlich und infrastrukturell stabile Stadt mit spannenden und zukunftsfähigen Perspektiven zu sein. Eine Stadt, die der Veränderung ihrer Identität nicht nur gewachsen ist, sondern die ihre neue Identität selber bestimmt.

Für Bedburg als Heimat brauchen wir drei Dinge: Arbeitsplätze, Kaufkraft und Attraktivität als Wohnort. Eine Kommune, die auf der Schwelle „HSK ja / nein“ steht, hat es dabei sicher besonders schwer. Wir müssen investieren, um wachsen zu können und weil wir wachsen, müssen wir weiter investieren. Eine Pandemie solchen Ausmaßes wie Corona, macht es zudem um einiges schwerer - menschlich, aber auch wirtschaftlich.

Wir sehen heute schon, dass zum Beispiel Bauprojekte deutlich teurer sind, als wir vor wenigen Wochen schon befürchtet haben. Und hier kommen die ersten Zahlen für Sie, die mich sehr beunruhigen: Der Ausbau der Grundschule in Kirchherten wird aller Voraussicht nach mehr als doppelt so teuer, als ursprünglich veranschlagt. Mindestens 10 Millionen € – wenn wir wichtige Dinge in einem Zug mit erledigen, sprechen wir gar von 13 Millionen €, der Neubau der Grundschule Kirdorf, der uns eine 5-Zügigkeit ermöglichen soll, wird voraussichtlich mit 22 Millionen € zu Buche schlagen – ich muss Ihnen an dieser Stelle nichts zur Baukonjunktur sagen, aber es sind wirklich dicke Brocken, die sich im aktuellen Entwurf noch nicht in Gänze wiederfinden, da die Zahlen sehr frisch sind. Wir nehmen 37 Millionen € in die Hand, um Grundstücke für Entwicklungsmöglichkeiten zu erwerben – nur so schaffen wir Raum für Neuansiedlungen von Unternehmen. Zu den aktuell rund 4200 Menschen, die Ihren Job in Bedburg finden, sollen in Zukunft nochmal viele hinzukommen und somit unseren Haushalt indirekt stabilisieren – es ist eben nicht „wurscht“ WO Jobs entstehen, wo Arbeit anfällt, wo Wertschöpfung stattfindet.

Ressourcenknappheit und Lieferprobleme sind kein Phänomen der abendlichen Nachrichten mehr, sondern wir spüren sie mittlerweile in jeder Planung anstehender Projekte in unserer Stadt.

Das wir bei unseren Planungen sorgsam und angemessen vorgehen, hat uns erst letzte Woche die gpaNRW in ihrem ausführlichen Prüfbericht bestätigt. Selbstredend ist immer noch Luft nach oben, etwas Anderes darf eine Behörde glaube ich, auch gar nicht attestieren 😊, aber in den wesentlichen Bereichen wurde uns gute Arbeit bescheinigt, worauf ich stolz bin und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Herzen danke, denn das ist in erster Linie ihr täglicher Verdienst. In vielen Bereichen er-

leben wir, dass die Saat der Planung langsam aufgeht. Sonnenfeld, Ressourcenschutzsiedlung und auch beim Zuckerfabrikgelände gibt es Bewegung – im Hintergrund, aber es bewegt sich etwas.

Wie geht es also jetzt konkret weiter? Worauf sollten wir uns weiterhin konzentrieren? Wachstum und Entwicklung funktioniert nur mit den Menschen, die dieses Wachstum ausfüllen und unsere Entwicklung begleiten. Damit ist klar, was Bedburg tun muss, was wir konkret tun müssen, um die Voraussetzungen für die Menschen zu schaffen: Wir brauchen Arbeitsplätze in allen Qualifikationsstufen und wir brauchen die Einrichtungen, damit die BürgerInnen hier vor Ort alles zum Leben haben. Das gilt vor allem für Familien und ihre Kinder.

Deshalb werden wir unseren Fokus in 2022 auf sozialpolitische Bereiche legen: Kitas und Schulen müssen in erster Linie erst einmal existieren, sprich gebaut und ausgebaut werden. Und sie müssen das auf bestem Standard sein. In den Schulen heißt das die Fortsetzung der Digitalisierung, bei der wir schon richtig weit sind, aber eben noch nicht überall weit genug.

Für die Kurzen heißt es für uns: Bauen Bauen Bauen, damit wir nicht nur unseren gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen, sondern für junge Familien als Ort zum Leben attraktiv bleiben – ein Aspekt, bei dem sicher auch unser angeschlagener Einzelhandel heftig mit dem Kopf nicken wird.

Um es nochmal ganz klar zu sagen: Der Neu- und Ausbau unserer Bildungseinrichtungen ist der absolute Fokus unseres Handelns im Jahr 2022 und in der mittelfristigen Schiene. Es ist die logische Konsequenz aus der Wachstumsoffensive der vergangenen Jahre und muss begleitet werden durch eine überdurchschnittlich hohe Investition in den Ausbau unserer Verkehrsinfrastruktur - mit dem Masterplan Verkehr haben wir ein klares Ziel vor Augen, das nun umgesetzt wird. Auch die weitere Entwicklung des ISEK steht auf der Agenda – ein Projekt, das wir in der Verwaltung ebenfalls schon kontrovers diskutiert haben, die Frage, ob wir trotz der großen Förderung die ebenfalls großen Eigenmittel aufbringen sollen - oder nicht. Letztlich bin ich aber der festen Überzeugung, dass es ein wichtiger Baustein ist, mit dem wir unsere Stadt neu positionieren.

Das bringt mich zu einem Punkt, den ich Ihnen und euch auch noch einmal ans Herz legen möchte: Es ist wichtig, dass wir hier in Politik und Verwaltung das Wohlergehen aller in Bedburg im Auge behalten. Wir werden es nie allen Recht machen können, in den kommenden Jahren wird es sogar wahrscheinlicher, dass unsere Entscheidungen missliebiger aufgenommen werden, weil sie einzelne Gruppen mit anderen Interessen stören. Aber: Das ist der Preis der Veränderung.

Wir werden zunehmend darauf schauen müssen, wie wir Bedburg als Ganzes sehen, prüfen müssen, was brauchen wir als Gemeinschaft, um langfristig bestehen zu können.

Das neue Gewerbegebiet BEB 61 ist ein Beispiel dafür, dass wir letztlich doch zu einem Konsens kommen. Mein Ziel ist es, diese Art der Einigung künftig früher zu finden,

denn Bedburg hat nicht die Zeit für langwierige Auseinandersetzungen. Mehr Kommunikation von uns, ja ok, aber auch gemeinsame klare Linie, wenn ein Entschluss gefasst ist.

Das meint nicht, dass wir uns in den Prozessen nicht kritischen Fragen stellen wollen, aber wir sind an einer Wachstumsgrenze, an der es auch mal Wachstumsschmerzen gibt und die werden wir aushalten müssen. Wir müssen als Gremium entscheidungsfreudig bleiben und bitte nicht jede Entscheidung einfach zurück in die Hände der Bürgerschaft geben – wir leben in einer repräsentativen Demokratie.

BEB 61 wird eine neue Lebensader von Bedburg mit Strahlkraft. Strahlkraft erhoffen wir uns auch von P&C in der Mühlenerft. Einnahmen in das „städtische Säckel“ und zweifelsfrei auch das Renomee sind wichtig, damit Bedburg für neue Firmen und Zulieferer, sowie zuarbeitende Dienstleister und BesucherInnen ein fester Begriff wird. Das wir bei der Entwicklung der Stadt nicht nur auf das Kurzfristige und Offensichtliche schauen, sondern auf das, was es im weiteren Verlauf und im Umfeld mit den Unternehmen und den Menschen unserer Stadt macht, welche Chancen es eröffnet -das ist künftig von noch wesentlicherer Bedeutung als es bisher war.

Im Bereich Energiewirtschaft sind wir da schon sehr gut aufgestellt, das haben wir in unserer DNA. Unsere Energieprojekte, die Stadtwerke und die Projekte mit Strukturwandelsternen werden, so ist mein Empfinden, hier in Bedburg sehr selbstverständlich und als normal hingenommen. Das ist gut, denn es zeigt die Selbstverständlichkeit, mit der man uns diese Themen zuordnet. Wichtig ist aber auch, dass wir gemeinsam kommunizieren, was es für ein erbitterter Kampf ist und wie wichtig es ist, dass wir auch in ein paar Monaten und Jahren weiter Unterstützung erfahren, denn der Strukturwandel hat viele Institutionen mit „klebrigen Fingern“ hervorgebracht, die nicht müde werden, nach Fördergeldern zu greifen.

Bedburg und Veränderung, das ist nicht immer an allen Stellen eine Liebesheirat. Viele Menschen in unserer Stadt haben Angst, wenn sie hören, wir bekommen neue Quartiere, neue große Unternehmen und sogar ein „Facelift“ der Innenstadt. Es wird unsere Aufgabe sein, den BedburgerInnen diese Angst zu nehmen. Wir haben im vorliegenden Haushalt für jeden Stadtteil Entwicklungen eingeplant. Wir planen viel Zeit und Geld ein, um die Persönlichkeit unserer Stadt zu erhalten.

Heimat ist keine Konserve. Heimat ist, wo die Menschen, für die wir Verantwortung tragen, feste Wurzeln schlagen können um sich dann unbeschwert zu bewegen. Das wir die anstehenden Aufgaben zusammen angehen und den Bedburgerinnen und Bedburgern diese Botschaft gemeinsam vermitteln, das wünsche ich mir für das kommende Jahr (und für die darauffolgenden Jahre natürlich auch).

Der vorliegende Haushalt, das sind 3 cm Planung und Überlegung, 3 cm Fortschritt und Zukunft, 3 cm Pflicht und Kür.

Meine Damen und Herren,  
im kommenden Jahr wollen wir 81,5 Millionen € verausgaben, in die Zukunft unserer Stadt investieren und gleichzeitig so wirtschaften, dass am Ende ein Überschuss von mehr als 2 Millionen Euro übrigbleibt. Durch den enormen Überschuss des Haushaltsjahres 2020 – mit mehr als 16 Mio. € plus – wird es uns gelingen, die kommenden

beiden Haushalte auszugleichen, obwohl diese einmal deutlich (-6 Mio. €) und einmal mit 900.000 € recht knapp defizitär sind. Im Nachgang konnten wir die Verluste der letzten Jahre seit 2017 alle ausgleichen und stehen trotz mehrerer Krisen deutlich besser – aber immer noch nicht so gut da, wie wir uns das alle wünschen würden. In den kommenden Jahren müssen wir – so leid es mir tut – nochmal Grundsteuererhöhungen einplanen – das sind zum einen Wachstumsschmerzen, das sind aber auch Ergebnisse einer globalen Pandemie und eines rasanten Umbaus der gesamten Region. Ohne die Corona-Bilanzierungshilfe hätte dieser Haushalt – auch durch die ausfallenden Steuereinnahmen – eine knallharte Bruchlandung hingelegt. Die vergangenen knapp zwei Jahre haben Substanz gekostet.

Meine persönliche Bitte: Lassen Sie uns in diesen Zeiten gemeinsam einen Weg ausloten, der uns den notwendigen Rückhalt gibt, damit wir die Grundlagen dafür weiter ausbauen, dass unsere Stadt Bedburg gut durch diese turbulente Zeit kommt.

Lassen Sie uns gemeinsam einen Fokus ausloten und uns nicht in „Klein-Klein“-Diskussionen verzetteln und aneinander abarbeiten. Die großen Stellschrauben sind unsere Bildungslandschaft, unsere Verkehrsinfrastruktur und der Aufbau einer wirtschaftlichen Perspektive jenseits von fossiler Energie - es geht um eine ökonomische und ökologische Transformation in unserem direkten Umfeld.

Wir wollen die Dinge zusammen denken, damit unsere Entscheidungen am Ende auch nachhaltig sein können. Zur Nachhaltigkeit gehören am Ende übrigens immer mehrere Faktoren: Ökologie, Ökonomie und das Soziale müssen in Einklang gebracht werden – klingt einfach, ist aber verdammt schwer. Der vorliegende Haushaltsentwurf macht Ihnen einen – hart erarbeiteten – Vorschlag. Ich freue mich auf die Beratungen mit Ihnen. Mal sehen, was möglich ist Bedburg.

Wie sich all das in Zahlen bemisst, wird Ihnen nun Herr Baum erläutern – er hat in vielen Runden versucht, mit dem gesamten Haus und mit mir einen Weg zu definieren, der anspruchsvoll, herausfordernd, aber mit Perspektive ist. Bevor ich ihm aber das -vorerst – letzte Wort überlasse, möchte ich der Kämmerei, dem Fachdienst 2 und hier vor allem Uwe Eßer sowie allen Fachdiensten danken. Für die Geduld, das kritische Hinterfragen. Sie haben mit der Haushaltseinbringung keinen einfachen Job und dennoch liegt hier Jahr für Jahr eine wirklich großartige Arbeit. Ihnen und allen, die daran mitgewirkt haben, gilt mein Respekt und mein Dank.

Glück auf!